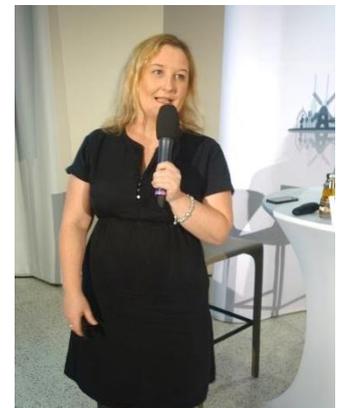


## Verlorene Mitte, feindselige Zustände - Ist rechtes Denken normal?

5. November 2019, Hannover

Das Landesbüro Niedersachsen lud am 5. November zur Vorstellung der aktuellen Mitte-Studie „Verlorene Mitte, feindselige Zustände – Rechtsextreme Einstellungen in Deutschland 2018/19“ in Hannover ein. Der Leiter des Landesbüros Urban Überschär begrüßte zu diesem Anlass etwa 130 Teilnehmer\_innen. Bei der anschließenden Podiumsdiskussion diskutierten die Referent\_innen unter anderem, worin die Ursprünge von rechtsextremistischen Einstellungen liegen und was nächste Schritte sein können um einer weiteren Verbreitung vorzubeugen.

Die Mitte-Studie wurde von **Franziska Schröter**, Projekt gegen Rechtsextremismus der Friedrich-Ebert-Stiftung und Herausgeberin der Mittestudie, an diesem Abend vorgestellt. Die zentralen Befunde, die sich herauskristallisierten zeigten, dass rechtsextremistische und rechtspopulistische Einstellungen bis in die Mitte der Gesellschaft reichen und sich immer fester in den Köpfen deutscher Staatsbürger\_innen einzunisten scheinen. Zudem sei die Verharmlosung des Holocausts und die Verbrechen des zweiten Weltkrieges besonders bei jungen Menschen ein weitverbreitetes und zugleich erschreckendes Phänomen. Die Studie zeigte außerdem, dass drei Viertel der



Franziska Schröter

AfD-Wähler\_innen rechtspopulistische Einstellungen vertreten. Zudem kam heraus, dass Sympathie mit rechtspopulistischen und rechtsextremistischen Inhalten einen signifikanten Zusammenhang zur Gewaltbereitschaft mit sich bringt. Einer der Themenschwerpunkte der Mitte-Studie lag in diesem Jahr auf der Ermittlung zur Meinung von Verschwörungsmethoden. Hierbei konnte herausgefunden werden, dass der Glaube an Verschwörungsmethoden durchaus weit verbreitet ist und teilweise mit 46 Prozent in der Bevölkerung nachzuweisen war.

Die Veranstaltung begann mit einem Grußwort des niedersächsischen Ministers für Inneres und Sport **Boris Pistorius**, der auf die Aktualität der Mitte Studie hinwies, indem er auf



[Boris Pistorius](#)

gegenwärtige Gewalttaten aufmerksam machte, die sich aufgrund rechtsextremistischer und rechtspopulistischer Radikalisierung ereigneten. Rechtsextremismus in jeglicher Form, sowie menschenverachtende Einstellungen vergifteten unsere Gesellschaft und seien ein Angriff auf unsere Demokratie, so Pistorius. Es sei wichtig sich einzugestehen, dass es in Deutschland ein Problem mit Rechtsextremismus gebe. Deshalb sei es wichtig, miteinander ins Gespräch zu kommen und den Ernst der Lage endlich zu erkennen. Denn: Das Problem rechtsextremer Tendenzen werde nicht kleiner, sondern größer. Gerade dann, wenn man nicht darüber spricht, stellte Pistorius fest.

Ebenso wichtig sei es, dass wir Alle den Mut zur Verantwortung im Umgang mit rechtsextremen Meinungen aufbrächten. Denn ohne starke Gegenpositionen sterbe die Demokratie von Unten, so der Befund des Innenministers.

Nach der Studienvorstellung leitete die Moderatorin **Cosima Schmitt**, Journalistin und ZEIT-Autorin, die Podiumsdiskussion ein. Auf die Frage wie überraschend der Befund der Studie, dass Gewerkschafter\_innen deutlich anfälliger für rechtsextremistische Ansichten seien, zeigte sich der Vorsitzende der IG BCE Michael Vassiliadis wenig verblüfft. Das Problem sei ihm durchaus bekannt.



v.l.: [Cosima Schmitt](#), [Michael Vassiliadis](#), [Franziska Schröter](#), [Boris Pistorius](#)

Seiner Meinung nach liege der Ursprung dieser Einstellung oft darin, dass sich die Menschen übergangen fühlten und der Wirtschaftsaufschwung der vergangenen Jahre nicht für Alle gleich spürbar gewesen sei.

Zum Thema der nachgewiesenen Diskrepanz zwischen Ost und West-Wähler\_innen sieht **Franziska Schröter** die Ursache nicht in der gemeinsamen DDR Geschichte, sondern in den Fehlern, die während der neunziger Jahre gemacht wurden. Diese wirkten sich auf das Gemüt der Menschen der neuen Bundesländer aus. Anschließend appellierte sie daran, dass die aufkommende Politisierung der Bevölkerung genutzt

werden müsse, um über Rechtsextremismus aufzuklären und um „die roten Linien“ nachdrücklicher aufzuzeigen.

**Boris Pistorius** schloss sich dieser Meinung an und ergänzte, dass jeder Einzelne die Leidenschaft für die Demokratie widererwecken müsse, um gegen rechtsextremistische Einstellungen vorzugehen. Den Mittelpunkt im Kampf gegen Rechtsextremismus sieht der Innenminister in der Kommunikation der Menschen untereinander und in der Rückbesinnung auf unsere demokratischen Werte.

Alle drei Diskutant\_innen waren sich abschließend darin einig, dass es vor allem wichtig sei, dass die Gesellschaft stärker Haltung in der Auseinandersetzung mit rechtsextremen Äußerungen zum Beispiel auch im Alltag zeige.